

LiteraturRat NRW

Laudatio zur Verleihung des Literaturtalers 2015

von Michael Serrer

Der LiteraturRat NRW verleiht den Literaturtaler im Jahr 2015 an die Organisatoren des Festivals „Mord am Hellweg“, Dr. Herbert Knorr (Leiter Westfälisches Literaturbüro in Unna e.V.) und Sigrun Krauß (Leiterin Kulturbereich der Kreisstadt Unna).

Der Literaturtaler wird verliehen für herausragende Verdienste um die Förderung der Literaturlandschaft in Nordrhein-Westfalen. Bislang erhielten ihn u.a. Rolfrapfel Schröder (Gründer des Literaturbüros NRW in Düsseldorf sowie Ideengeber für das Künstlerdorf Schöppingen), Norbert Wehr (Schreibheft Essen) und Prof. Dr. Walter Gödden (Geschäftsführer Literaturkommission Westfalen). Der LiteraturRat NRW ist der Zusammenschluss der diversen in Nordrhein-Westfalen tätigen Einrichtungen und Initiativen.

Seit 2002 wird das Festival „Mord am Hellweg“ in der Region zwischen Schwerte und Soest als Biennale veranstaltet. Heute kann man es in einem Atemzug mit anderen Großfestivals wie dem internationalen Literaturfestival Berlin oder der lit.COLOGNE nennen.

Am Anfang stand wohl die Idee, eine historische Region literarisch zu verknüpfen. Die damals neue Regionale Kulturpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen kam dem entgegen. 1997/98 hatte sich die Kulturregion Hellweg als Marketingverband einiger Städte und Gemeinden in einer breiten Zone entlang des historischen Hellwegs in Westfalen gegründet. Was also war zu tun, um hier literarisch auf Dauer etwas auf die Beine zu stellen?

Vielleicht half ja die Besinnung auf die Geschichte und auf die Etymologie: Der berühmtesten aller Hellwege bezeichnet den westlichen Teil der wichtigen mittelalterlichen Handelsstrecke zwischen Rhein und Elbe entlang des nördlichsten deutschen Mittelgebirges. Der über 5000 Jahre alte Weg war Teil einer via regia von Aachen bis Goslar und hatte lange Zeit eine Breite von etwa drei Metern. Für Pilger war der teilweise schon im Mittelalter gepflasterte Hellweg auch Teil des Jakobsweges nach Santiago de Compostela. So wird der Name Hellweg u.a. als „lichter, breiter Weg“ gedeutet.

Aber die Literaturveranstalter vor Ort bevorzugten offenbar eine andere Lesart des Namens: Abgeleitet vom Namen der Göttin der Unterwelt, Hel, war der Hellweg auch der Höllenweg. Hier ließ sich anknüpfen: Von realen und metaphysischen Höllen handelt die Literatur ja seit ewigen Zeiten. Und was ist höllischer als Mord? Man hatte ein passendes Sujet gefunden. Und doch ließe sich einwenden: Mord! Kriminalität! Ist das wirklich etwas für die schönen Künste? Die Antwort gibt, natürlich, die Literatur selbst, zum Beispiel Thomas de Quincey in seinem Essay „Der Mord als eine schöne Kunst betrachtet“:

»Man beginnt allmählich einzusehen, dass zur künstlerischen Vollendung einer Mordtat doch etwas mehr gehört als ein Messer, eine Börse, eine dunkle Gasse und zwei Schafsköpfe, von denen der eine dem anderen den Hals durchschneidet. Scharfsinnige Berechnung, meine Herren, feinsinnige Verteilung von Licht und Schatten, kurzum ein hoch entwickeltes, künstlerisches Empfinden, das sind die

unerlässlichen Vorbedingungen zu einer solchen Tat. Jetzt ist es wohl an der Zeit, dass ich Ihnen ein paar Regeln über den Mord, nicht als Anweisung für Ihre Praxis, sondern als Anleitung für Ihr Urteil gebe. (...) So wollen wir denn erstens von der Person sprechen, die sich für die Zwecke des Mörders am besten eignet, zweitens von der Örtlichkeit, drittens von dem Zeitpunkt und anderen Nebenumständen.«

Die Festivalmacher nahmen das ernst, vor allem die Örtlichkeit der Tat oder Untat war ihnen wichtig. Von Anfang an war die besondere Lokalisierung der Veranstaltungen eine wichtige Säule des Programms, "Mord am Hellweg" trägt auf diese Weise auch kulturhistorischen Aspekten Rechnung. Besondere Räumlichkeiten, in denen „die künstlerische Vollendung einer Mordtat“ (s.o.) vorgeführt wird, machen einen der Reize des Projektes aus.

Und damit stehen sie in einer guten literarischen Tradition, oft gilt nämlich: je lokaler, desto globaler. So werden in Sankt Petersburg stadthistorische Spaziergänge veranstaltet auf den Spuren des von Dostojewski ersonnenen Mörders Rodion Raskolnikow. Die erste detektivische Aufklärung eines Mordes fand in einem konkret benannten historischen Ort statt: in Theben. König Ödipus muss, um die Pest zu besiegen, den Mörder des früheren Königs finden, und er findet entsetzlicherweise – sich selbst. Etwas besser trifft es einen anderen Königssohn, Hamlet, der auf Schloss Helsingör bei einer ähnlichen Suche, wieder nach dem Mörder des alten Herrschers, nur seinen Onkel entlarven muss (und dafür mit dem Leben bezahlt).

Und nicht nur in Griechenland, der Heimat von Ödipus, ging es innerhalb der Familie mörderisch zu. Auch die andere historische Wurzel des Abendlandes, nämlich das Morgenland, spricht in einem seiner Gründungsdokumente von einem frühen Mord, am Anfang der Menschheitsgeschichte. Dem alttestamentarischen Buch Genesis zufolge erschlug schon in der zweiten Generation des homo sapiens ein Bruder den anderen, nämlich Kain den Abel. Aus dem Paradies, das im konkreten morgenländischen Gebiet zwischen Euphrat und Tigris lag, waren schon deren Eltern geworfen worden, allerdings hatte dafür bereits ein Apfeldiebstahl gereicht. Heutige Kündigungen aus geringfügigen Gründen (etwa wegen Unterschlagung von Flaschenpfand) haben also leider berühmte Vorläufer.

Kurz gesagt: Die ganze Literaturgeschichte ist von Adam bis Zafón (Carlos Ruiz) unter anderem eine Ansammlung von Kriminalgeschichten, oft von Morden. „Mord am Hellweg“ nun, diese große literarische Tradition endlich einmal gebührend thematisierend, hat gerade wegen der bewussten Verankerung in der Region bundesweite und internationale Ausstrahlung gewonnen.

Das wird von allen Seiten so gesehen. Die „Süddeutsche Zeitung“ berichtet: „Zeugen kommen von weit her“, die Rheinische Post“ berichtet respektvoll von Besucherrekorden. Und auch die eingeladenen Künstler sind immer wieder angetan, beispielsweise teilt Petra Hammesfahr mit: "So lange habe ich noch nie am Stück signiert!" Und Ralf Kramp kommentierte aus lauter Freude: "Eigentlich müsste ich Geld an "Mord am Hellweg" überweisen...".

Den Festivalmachern ist zu wünschen, dass sie niemals auf diesen Vorschlag zurückkommen müssen, dass vielmehr die öffentlichen Geldgeber weiterhin sehen, was sie mit „Mord am Hellweg“ fördern – nämlich ein erfolgreiches regionales Marketing und zugleich ein einzigartiges Stück erfolgreicher Literaturvermittlung.

Der LiteraturRat NRW ist der Meinung, dass der Chor der begeisterten Stimmen ganz zu Recht ertönt, und verleiht daher den LiteraturTaler 2015 an die Organisatoren des Festivals „Mord am Hellweg“, an Dr. Herbert Knorr und Sigrun Krauß.

Zugleich sollen damit auch alle ausgezeichnet werden, die zum Gelingen des Festivals beitragen; aber der LiteraturRat NRW hat nur zwei Taler hergestellt (statt des sonst üblichen einen), um dieser Währung ihren singulären Charakter zu erhalten.